

## Dr. Klaus Liedel zum 70. Geburtstag

Am 24. November 2003 vollendete Klaus Liedel sein 70. Lebensjahr. Aus Bescheidenheit und in Anbetracht der ihm eigenen Antipathie gegen Ehrungen wehrte er sich zum 65. Geburtstag gegen eine Würdigung und Darstellung seiner von ihm als selbstverständlich empfundenen Leistungen.

Klaus Liedel wurde am 24.11.1933 in Salzwedel als ältester von 3 Söhnen einer dort ansässigen Bauerntochter und eines Postangestellten geboren. Kindheit und Jugend verbrachte er in der nördlichen Altmark, im Marktflecken Diesdorf. Ab 1940 besuchte er die Grundschule in Diesdorf, wechselte 1944 zum Gymnasium in Salzwedel und in den Nachkriegswirren 1945 zurück zur Zentralschule in Diesdorf, wo ihm u.a. ein offensichtlich nachhaltiger Englisch- und Russischunterricht zuteil wurde. Von beiden Sprachen profitierte er später in Beruf und Hobby durch tägliche Nutzung und Übung, wobei er es zu vielgefragter wissenschaftlicher Übersetzungsprofessionalität brachte.

Ab 1948 besuchte er die Oberschule in Salzwedel, legte 1952 das Abitur ab, um dann nicht wunschgemäß Geologie oder Geschichte studieren zu können, sondern nahm, wie viele andere, der allumfassenden Perspektive des Chemiebezirkes Halle folgend, ein Chemiestudium an der Martin-Luther-Universität auf. Mit einem Thema aus der organischen Chemie schloß er 1960 das Studium als Diplomchemiker ab. Noch im selben Jahr erhielt er eine Anstellung an der Medizinischen Fakultät als wissenschaftlicher Assistent am Anatomischen Institut der Martin-Luther-Universität in Halle und promovierte 1969 mit einem Thema aus der sich rasch entwickelnden Histochemie zum Dr. rer. nat.. Nebenbei absolvierte er von 1961 bis 1964 und 1969 bis 1972 im Einklang mit seiner wissenschaftlichen Spezialisierung an

der Grenze zwischen zwei großen Fachgebieten ein Medizinstudium mit Staatsexamen und Approbation zum Arzt. Bereits mit der Promotion 1969 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit unbefristetem Anstellungsverhältnis übernommen worden, und er blieb auch über die Wende (1989/1990) hinweg bis zum Erreichen des regulären Rentenalters im November 1998 in der Forschung und Lehre am Anatomischen Institut.

Er ist seit 1961 mit der Dipl.-Chemikerin Dr. Isolde Liedel, geb. Riese, aus Kauern, Kreis Merseburg verheiratet. 1964 wurde Tochter Sabine und 1969 Sohn Lucas geboren.

Die Begleitumstände der Nachkriegsjahre, wie das Sammeln von Waldbeeren und Pilzen oder das Lesen von Holz für Heizzwecke, verschafften ihm als Kind und Jugendlichen enge Kontakte zur Natur. So drängte die Wißbegier den Heranwachsenden, etwas mehr über die gesehenen Tiere und Pflanzen zu erfahren. Als Quelle der Erkenntnis diente ein Zigarettenbilderalbum mit heimischen Vögeln, welches sein Vater beschafft hatte. Andere naturwissenschaftliche Literatur war in diesen Jahren nicht erreichbar.

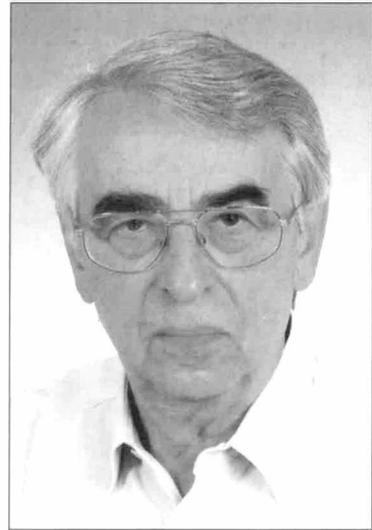
Das Interesse an der Ornithologie erhielt während des Studiums in Halle neue Nahrung, als ihm 1954 im Schaufenster einer Buchhandlung zufällig „Der Falke“ auffiel, die gerade neu herausgekommene Zweimonatszeitschrift der im Kulturbund organisierten Ornithologen. Das zog ein Abonnement nach sich. Danach folgte die wissenschaftlich ausgerichtete Zeitschrift „Beiträge zur Vogelkunde“ vom Band 1 an. Heute ist seine sehr umfangreiche Literatursammlung wohlsortiert und viel gefragt.

Das geweckte Interesse wurde rasch zum ernsthaften Hobby. Ab 1957 erfolgten regelmäßige Exkursionen, meist mit seinem Stu-

dienkollegen Dieter Luther, an die Mittelelbe, vor allem aber in das Trebbichauer Teichgebiet bei Köthen. Der Kreis interessierter Beobachter vergrößerte sich allmählich, schneller noch wuchsen die Aufzeichnungen. Das mußte einen schriftlichen Niederschlag finden. Bald entstanden halbinterne Rundbriefe zur Information für die Beobachter. Klaus Liedel begründete innerhalb des „Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz“ die hektografierten „Schnellnachrichten Saale-Elster-Unstrut“ und brachte von 1962 bis 1967 25 Nummern mit einer Überfülle von Beobachtungen heraus. Die Materialflut und der Zeitmangel zwangen dann zur Aufgabe des Projektes. Noch heute dient die Sammlung als Datenquelle für faunistische und ökologische Auswertungen im größeren Rahmen. Die Schnellnachrichten regten aktive Ornithologen zur Mitarbeit an. Sie wurden später mit anderen Aufzeichnungen zu wichtigen Grundlagen für die in den folgenden Jahrzehnten entstehenden Avifaunen.

Bereits 1958 entstand der aktive Kontakt zur Ornithologischen Fachgruppe in Halle, die von Heinz Schniggenfittig geleitet wurde. Damals zeichneten sich im halleschen Raum und im Saalkreis in bestimmten, regelmäßig kontrollierten Bereichen sogenannte Planbeobachtungsgebiete ab. Klaus Liedel beobachtete ab Sommer 1958 regelmäßig an den Mötzlicher Teichen, die durch Aufgabe des Braunkohleabbaus untertage und Einstellung der Wasserhaltung als Senkungsgebiet entstanden. Sein Hauptinteresse dort galt den Limikolen, vor allem der Zwergschnepfe, die auf dem Durchzug rastete. Daraus entstanden enge Kontakte zu anderen Spezialisten für diese Art, darunter Rudolf Sack, der am Süßen See beobachtete. Auch mit Karl Kliebe, Marburg, unterhielt er (ungern gesehene und offiziell untersagte) Kontakte über die innerdeutsche Grenze hinweg.

Ich (A.S.) traf Klaus Liedel das erste Mal 1958 an den Mötzlicher Teichen bei Beobachtungen zu meiner Diplomarbeit am Kiebitz. Seit dieser Zeit entwickelte sich eine bis heu-



te anhaltende, wenn auch zeitweilig sporadische Zusammenarbeit auf zahlreichen Gebieten. Seinem Planbeobachtungsgebiet ist er bis heute treu geblieben. Langjährig kontrollierte er die recht umfangreiche Brutpopulation der Blessralle und beringte mehrere hundert Jungvögel dieser Art.

Er dokumentierte die Veränderungen der Landschaft, der Habitats und der Fauna und Flora. Die Auswertung dieser langen Umweltbeobachtung sollte uns der Jubilar nicht länger vorenthalten.

Im Mittelpunkt seiner Interessen stand immer die wissenschaftliche Arbeit. Seine Sprachbegabung wurde bereits erwähnt. Während des Studiums trainierte er seine Übersetzungsroutine. Über viele Limikolenarten, und gerade über die Zwergschnepfe, gab es in der russischen Literatur reichliche Informationen. Korrekte Fachübersetzungen aus dem Russischen waren kaum zu erlangen. Klaus Liedel übersetzte also für sich privat zuerst mühsam und allmählich besser und besser. Auf oft komplizierten Wegen gelang ihm die Beschaffung bisher in Deutschland kaum vorhandener Literatur für seine Bibliothek. Direkte Kontakte und persönliche Bekanntschaften erleichterten den Literaturaustausch und ermöglichten den Zugriff auf versteckte Quellen. Vor allem wurden ihm dadurch zahlreiche „Haus-

zeitschriften“ von Universitäten und wissenschaftlichen Forschungsinstituten zugänglich. Im Laufe der Jahre kam eine umfangreiche Rossica-Sammlung mit, nach seinen eigenen Worten, „vielen hundert Büchern und Zeitschriften“ zusammen. Er entwickelte sich zum hochqualifizierten Fachübersetzer speziell für ornithologische Literatur. Den größten Teil des GLUTZschen Sammelwerkes „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ begleitete er durch Übersetzungen zahlreicher russischer Quellen. Weitere russische Bücher übersetzte er für eine deutsche Ausgabe, z.B. „Die Vogelwelt Ussuriens“.

An Expeditionen der Halleschen Universität (Prof. Dr. Rudolf Piechocki: Kuba, China, Mongolei und Prof. Dr. Michael Stubbe: Mongolei) nahm er regen Anteil und beteiligte sich an der Bestimmung von Individuen auf seinem Spezialgebiet.

Bekannt und ratsuchende Reisewillige unterstützt er seit vielen Jahren durch Literaturausleihe, Artenlisten und Hinweise für die Durchführung.

Wenn Diskussionen sich festfuhren oder von den Tatsachen abzugleiten drohten, meldete er sich zurückhaltend mit hohem Sachverstand und der ihm eigenen Kritikfähigkeit zu Wort. Dann jedoch konnte er mit prägnanten und wohlformulierten Sentenzen Klarheit schaffen. Sein exzellentes Gedächtnis und das Talent zu kaum anfechtbaren Formulierungen verschafften ihm Hochachtung in Fachkreisen.

Nicht vergessen werden soll seine umfangreiche gesellschaftliche Arbeit: In der Fachgruppe Ornithologie war er zu „Schniggenfittigs Zeit“ rasch in die Fachgruppenleitung berufen worden und nahm geschätzten Anteil an der Organisation des Fachgruppenlebens.

In den frühen 1960er Jahren wurde er auch innerhalb der Natur- und Heimatfreunde für den Bezirksfachausschuss (BFA) Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Halle unter Dr. Rudolf Wartner aktiv. 1964 übernahm Alfred Hinsche den Vorsitz und ernannte ihn zu seinem Stellvertreter.

In diese Phase fiel die Entscheidung der BFA Halle, eine ornithologische Zeitschrift, den „APUS“, herauszugeben, in deren Redaktionskommission Klaus Liedel vom ersten Heft an (1966) berufen war. Die Bände 1 bis 3 führte Alfred Hinsche als Schriftleiter und gab dann diese Funktion aus Altersgründen ab. Mit dem Band 4 (1977) wurde Klaus Liedel Schriftleiter. Mit dem Heft 7 vom Band 6 (1990, ausgegeben 1991) wechselte die Herausgeberschaft vom Kulturbund der DDR zum neu begründeten Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), der „APUS“ wurde ab Band 8 zum Verbandsorgan. Klaus Liedel blieb Schriftleiter und ist es bis jetzt noch immer. Nur wer die Mühen der redaktionellen Arbeit bei der Herausgabe einer Fachzeitschrift kennt, wird auch einschätzen können, wieviel Zeit und konzentrierte Arbeit mit der Funktion eines Schriftleiters verbunden sind. Diese Arbeit ist umso höher einzuschätzen, wenn man berücksichtigt, daß die Außenwirkung eines Verbandes zum großen Teil durch das Erscheinungsbild und die Qualität seines Publikationsorgans bestimmt wird. Für diesen Bereich seiner Aktivitäten soll Klaus Liedel an dieser Stelle besonders gedankt werden.

1969 trat Alfred Hinsche aus Altersgründen vom BFA-Vorsitz zurück. Klaus Liedel wurde zum Vorsitzenden gewählt und blieb es bis zur Auflösung 1990.

Am 28.03.1980 gründete der Kulturbund der DDR die Gesellschaft für Natur und Umwelt. Aus den Bezirksvorständen für Natur und Heimat bildeten sich danach die Bezirksvorstände für Natur und Umwelt. Für den Bezirk Halle erfolgte dies am 20.09.1980. Auch im Bezirksvorstand übernahm Klaus Liedel wieder Verantwortung als Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Peter Hentschel. Ab dieser Zeit verbinden mich (R.S.) mit Klaus Liedel besonders intensive Bemühungen zur Förderung der Ornithologie im ehemaligen Bezirk Halle. Die Anzahl der bekennenden Mitglieder in den 27(!) Fachgruppen für Ornithologie und Vogelschutz stieg von 497 (1979) auf 578 (1988).

„Die Beschäftigung mit der Ornithologie war für viele die Nische, in die man sich zumindest zeitweise vor manchen Widrigkeiten zurückziehen konnte und in der oft anderweitig verwehrt Anerkennung und Befriedigung erlangt wurde. Wir wollen alle hoffen und dafür eintreten, daß es in Zukunft nie wieder solcher Nischen bedarf“, schrieb Klaus Liedel 1991 im „APUS“. Mit dem Erlöschen der DDR verselbständigten sich die meisten ornithologischen Fachgruppen und etablierten sich als eingetragene Vereine; diese galt es wieder zu sammeln. Dazu besuchten Klaus Liedel und ich (R.S.) vom 16.-18.02.1990 ein Seminar des Deutschen Bundes für Vogelschutz (heute NABU) auf Gut Sunder.

Im Ergebnis dessen waren wir überzeugt, daß die Organisationsform der Ornithologen Sachsen-Anhalts eigenständig gesucht werden sollte, jedoch bei enger Zusammenarbeit mit den großen Naturschutzverbänden. Dies konnte nach heftig geführten Debatten auf der Bezirksornithologentagung am 24.11.1990 in

Trebitz (Saalkreis) den Mitgliedern auch vermittelt werden. Die Mehrheit sprach sich für eine unabhängige Vereinsgründung aus. Diese Gründungsversammlung erfolgte an historischer Stätte am 06.04.1991 in Köthen; der vorläufige Gründungsvorstand bestimmte Klaus Liedel zum ersten Vorsitzenden. Nach dem Eintrag in das Vereinsregister im Oktober 1991 folgte die erste ordentliche Mitgliederversammlung am 02.11.1991 mit der Wahl von Klaus Liedel zum Vorsitzenden des OSA e.V.. In den folgenden Jahren führte er den Verband erfolgreich in bewährter Weise und legte 1995 den Vorsitz in jüngere Hände.

Namens seiner Freunde und vieler Ornithologen danken wir dem Jubilar für sein langjähriges und erfolgreiches Wirken. In den verbliebenen Ämtern und Funktionen wünschen wir uns noch eine lange und angenehme Zusammenarbeit mit Klaus Liedel. Ihm wünschen wir schöne Stunden im neugebauten Haus an der „Frohen Zukunft“ bei guter Gesundheit.

Arnd Stiefel und Robert Schönbrodt